

271

Die Ephorien  
**Eisenberg, Kahla und Roda**  
als zweite Abtheilung

der  
**Kirchen-Galerie**  
des  
**Herzogthums Sachsen-Altenburg.**

Lief. 26.

**Lautendorf (Ephorie Roda).**

(Beschluß.)

Das Pfarrhaus, welches von den 3 Gemeinden in baulichem Stande zu erhalten ist, wobei Lautendorf die eine Hälfte und Lindenkreuz mit Lederhose die andere Hälfte der Kosten zu tragen hat, besteht in seiner jetzigen Gestalt aus 2 Wohngebäuden. Das eine derselben, die alte Pfarre genannt, welches die eigentliche Pfarrwohnung sein soll, ist im J. 1653 erbaut worden. (Der damalige Pfarrer Jacob Bauer schreibt darüber: „O Pfarrbau, wie bitter und sauer bistu mir gewesen!“) Das andere, zur Substitutenwohnung bestimmt, schon früher aber und auch jetzt vom Pfarrer bewohnt, erhielt im Jahre 1760 seine gegenwärtige Einrichtung und wurde im Herbst 1843 wohnlicher gemacht.

Lautendorf soll im päpstlichen Zeitalter ein Filial von Münchenbernsdorf gewesen seyn. Doch fand die Reformation bereits hier einen Geistlichen vor. Es war

1.) Johann Beer, der bei der Visitation 1529 sich als ungeschickt erwies; jedoch nicht alsbald entfernt, sondern noch bis Michaelis desselben Jahres geduldet werden sollte in der Hoffnung, er werde sich besser anlassen. Ob dies geschehen, oder was sonst sein weitres Schicksal gewesen ist, darüber sind ebensowenig, als von seinen nächsten, vermuthlich nur kurze Zeit hier thätigen Nachfolgern

2.) Johann Morburg oder Marburg, und

3.) Johann Laurisch einige Nachrichten vorhanden.

4.) Heinrich Bratsfisch, aus Triptis, vermuthlich ein Sohn von Johann Bratsfisch, dem ersten evangelischen Pfarrer (von 1523 bis 1571) daselbst.

5.) Johann Sattler, aus Weida. Auch von diesen beiden ist nichts Näheres aufzufinden.

6.) Johann Wenzel, aus Roda, soll im Nov. 1548 hieher gezogen und bis 1562 hier gewesen seyn.

7.) Wilhelm Müller, geb. 1539 in Roda, wo sein aus Baiern stammender Vater, Johann Müller, von 1531 bis 1540 Schulmeister (Rector) war, von da aber als Pfarrer nach Rittersdorf kam (s. S. 92). Er wurde zuerst (1560) Pfarrsubstitut in Saupadel, dann Pfarrer in Jena-löbnitz und Rodigast, erhielt das hiesige Pastorat im Juli 1562 und starb den 9. Dec. 1596, 57 Jahr alt. In der Visitation 1578 trug er ein ziemlich gutes Lob davon.

8.) Paul Grünebaum, geb. 1564 in Eisenberg, wurde 1596 Pfarrer zu Großpörlitz im Stifte Zeitz, kam hieher 1597, ging 1607 als Pfarrer nach Rittersdorf und starb daselbst am 13. Dec. 1629.

9.) Georg Escher, seit 1592 Cantor in Weida, seit 1598 Rector daselbst, wurde 1607 zum hiesigen Pastorat berufen, erduldet, wie sein Nachfolger, hier viel Kriegsnoth (s. oben) und starb zu Ende des Jahres 1634.

10.) Matthäus Haunschild, aus Penig, hier angestellt im Aug. 1635, gest. 16. Oct. 1640 an der hier grassirenden Pest.

11.) Christoph Glocke, gebürtig aus Langenberg, zuerst Lehrer am Gymnasium zu Gera, 1627 Pfarrer zu Waltersdorf und Sanct Gangloff, 1641 hieher berufen, gest. 25. April 1643.

12.) Jacob Bauer, geb. 13. Aug. 1619 in dem damals zum Amte Lützen gehörigen, nach Muschwitz eingepfarrten Dorfe Söhesten, wo sein Vater als v. Ker'scher Gerichtsverwalter von Pobles zu jener Zeit wohnte. Er besuchte die Schule zu Lützen, dann das Stiftsgymnasium in Merseburg, studirte von 1639 an in Leipzig, nahm 1641 das Cantorat in Lützen an, legte es aber im folgenden Jahre wieder nieder und ging zur Fortsetzung seiner theologischen Studien abermals nach Leipzig. 1643 präsentirte ihn Georg Albrecht v. Meusebach auf Ottendorf zum hiesigen Pfarramte. Er erhielt am 21. Trin. Sonnt. die Vocation, zog zu Weihnachten an, heirathete seines Vorgängers Glocke Witwe, wurde 1668 zum Adjunct ernannt und starb im 71. Jahre den 7. November 1689. Der Adj. M. Jacob Crell in Roda hielt ihm die Leichenpredigt und der Pfarrer Christoph Tieroff in Unterrentendorf die Parentation, welche beide im Druck erschienen (Jena 1690. 60 S. 4.). Während Bauer's Amtsführung wurde die im 30jährigen Kriege fast ganz zerstörte Pfarrwohnung von 1653 an neu gebaut.

13.) M. Bernhard Müller, ein Brudersenkeln des unter Nr. 7. erwähnten Wilhelm Müller, Sohn des 1683 verstorbenen Adj. Bernhard Müller in Roda, geb. daselbst den 25. Oct. 1655. Er wurde 1680 Cantor in Roda, 1682 Rector und 1690 am Trinitatisfeste von Ehrenfr. Christian v. Meusebach auf Ottendorf zum hiesigen Pastorat berufen. Da aber Frau Amalie v. Pöllnitz auf Lindenkreuz, wie schon bei frühern Anstellungen geschehen, wegen Lindenkreuz und Lederhose das Mitberufungsrecht in Anspruch nahm, was jedoch unbeachtet blieb, so gab sie die Einführung des Pfarrers Müller in den Filialkirchen nicht zu, sondern ließ den Gottesdienst ferner durch benachbarte kursächs. Geistliche besorgen. Der oben erwähnte Vertrag vom 12. März 1691 machte wenigstens vor der Hand dieser Differenz ein Ende und Müller wurde endlich als Pfarrer von den beiden (damals kursächsischen oder eigentlich Sachsen-Zeitzischen) Filialen eingesetzt. Er starb als Pfarrer sen. den 5. April 1719.

14.) Johann Erasmus Müller, des Vorigen Sohn, geb. 1. Octbr. 1688 in Roda, studirte von 1704 in Gera und von 1707 in Leipzig, kam 1710 als Hauslehrer des Oberforstmeisters v. Beust auf Reinstädt nach Hummelshain und wurde 1714 durch den Floßoberaufseher v. Hünefeld auf Uhlstädt, der 1711 das Rittergut Lindenkreuz gekauft